

## Seit fast genau 100 Tagen lebe ich in Chile – Zeit, um eine erste Bilanz zu ziehen.

Ich bin als Austauschschüler mit dem Jugendaustauschprogramm des Rotary Clubs nach Lateinamerika gekommen. Im Sommer 2018 habe ich mich bei dem Club Nürnberg-Kaiserburg für das Long Term Exchange Programm beworben. Der Distrikt 1880 Nordbayern-Sachsen hat mich dann fast ein Jahr auf mein Auslandsjahr vorbereitet. Ich habe Spanisch gelernt und im August ging es endlich los.

Die Verabschiedung von meinen Eltern ging erstaunlich schnell - ganz im Gegenteil zum Flug. Pünktlich um 19:25 Uhr startete ich mit 26 anderen deutschen Austauschschüler in Frankfurt. In knapp zwei Stunden flogen wir nach Madrid. Die Stimmung war trotz starker Müdigkeit sehr gut. Von Madrid ging es in 13h über den Atlantik nach Südamerika. Nach der Ankunft fuhren wir gemeinsam mit den anderen Austauschschülern aus aller Welt (Italien, Frankreich, Dänemark, Schweiz, Norwegen, USA, ...) zusammen für ein Wochenende ans Meer, wo wir von dem Rotary Distrikt in Chile auf die chilenische Kultur vorbereitet wurden. Am Sonntagnachmittag ging es für mich dann in die Familie. Wir waren alle sehr aufgeregt. Meine erste Familie besteht aus meinem Gastvater, welcher auch gleichzeitig der Präsident des RC Peñalolen ist, meiner Gastmutter und meiner Gastschwester und meiner Nana, die die ganze Arbeitswoche im Haus ist. Sie putzt und kocht und gehört praktisch zur Familie. Das ist sehr ungewohnt für mich. Mein erster Schultag war sehr aufregend. Alle stellten Fragen und wollten alles über mich wissen. Da kann einem schon mal der Kopf schmerzen. Aber da ich gute Spanischvorkenntnisse hatte, konnte ich zum Glück auf die Fragen reagieren und sie beantworten. Meine Schule heißt Colegio Alcantara de los Altos Peñalolen. Sie ist sehr groß - Grundschule und weiterführende Schule alles unter einem Dach. Ich bin in der Klasse II°medio b und die hat 36 Schüler. Die Klasse war von Anfang an sehr nett und herzlich wie alle Menschen hier. Ich habe auch schon viele Freunde gefunden, was in Chile übrigens kein Problem ist, da alle auf dich zukommen und deine Freunde sein wollen. Mit mir sind noch zwei weitere Austauschschüler auf meiner Schule. Ein Junge aus Deutschland kommt zufällig aus München und ein anderer aus den Vereinigten Staaten. Aber beide sind nicht in meiner Klasse. Mit den anderen Austauschschülern verstehe ich mich super. Wir treffen uns regelmäßig in einer der vielen Malls und gehen shoppen. Im September rund um den 18ten waren landesweit Ferien. Man traf sich, hatte Spaß und feierte zusammen das Ende der Diktatur. In Chile isst man immerzu Empanadas, das sind Fleisch gefüllte oder vegetarische Teigtaschen, die sehr gut schmecken.

In den vergangenen drei Monaten, die ich hier in Chile als Austauschstudent verbringen durfte, hat sich Chile komplett verwandelt und das nicht unbedingt zum Guten.

Begonnen hat dieser Wandel am 4. Oktober. An diesem Tag begannen die gewaltsamen Proteste. An diesem Tag wurde mein Auslandsjahr um einiges spannender und gefährlicher als erwartet. Ich saß am Abend dieses - ja man kann ihn fast schon chilenischer „Schicksalstag“ nennen - vor dem TV und sah die News. Ich fragte ungläubig in den Gruppenchat der Austauschschüler: „Passiert das grade hier in Santiago?“ und die Antwort hat mich natürlich schockiert. Leute begannen zu brandschatzen, Supermärkte wurden ausgeraubt und U-Bahn-Stationen komplett vernichtet. Und das nur wegen 30 CLP mehr? Um diesen Betrag wurden die Fahrkarten in Santiago erhöht. Nein, für die Leute geht es hier um mehr: Es geht um Chancengleichheit und -gerechtigkeit. Die 30 CLP waren nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die Polizei reagierte auf die Proteste mit Gewalt. Es flogen Tränengasbomben und es wurde mit Gummigeschosse auf Protestanten geschossen. Doch das brachte nur noch mehr Leute auf die Straße, so dass Sebastian Piñera, der Präsident von Chile, den nationalen Notstand ausrief und somit das Militär auf die Straße brachte. Es gab eine Woche Ausgangssperre, doch tagsüber hörte man Schüsse und man sah Rauch über der Stadt. Durch das Militär verschlechterte sich die Situation und schon bald glich die Stadt einem Krisengebiet. Rotary verbot uns das Haus zu verlassen, da es zu gefährlich wurde. Täglich flogen Militär und Polizei Hubschrauber über mein Haus. Als ich dann wieder in die Schule durfte, ging der Protest in der Schule weiter. Rotary verbot uns zu unserer Sicherheit teilzunehmen, also stand ich und andere Austauschschüler teilnahmslos da und beobachteten, was um uns herum geschah. Natürlich wurde in der Schule nichts anderes besprochen als die Proteste: Warum? Wie? Was können wir aus dem Ausland machen, um selbst nicht in Gefahr zugeraten und um das chilenische Volk zu beruhigen? Das waren die wichtigsten Fragen des Unterrichts während den Protesten. Im November stand meine erste Reise an, die mich etwas aus dem Brennpunkt des Konfliktes brachte. Wir fuhren in den Norden Chiles. Nach meiner wundervollen Tour durch die Atacama-Wüste mit Rotary beruhigte sich die Situation ein bisschen. Es gab zwar

weiterhin kleinere Proteste und Barrikaden und brennende Autos, aber nicht mehr überall. Dennoch merkt man es. Überall, wenn man sich nur einer Demonstration nähert, kann man auf ein km die Auswirkungen des Tränengases spüren. Sichtbar sind die Schäden noch lange, ausgebrannte Autos, zerstörte Ampeln an Kreuzungen, Verkehrschaos.

Der Nahverkehr ist quasi zum Erliegen gekommen und wenn man doch mal die Mikro ( so heißt das Bussystem hier) nehmen will, muss man häufig eine Stunde oder länger warten und die U-Bahn fährt auch nur zu gewissen Stationen. Die örtlichen Ministerien gehen davon aus, dass es noch eine lange Zeit dauern wird, bis alles wiederhergestellt ist. In meinem Viertel selber war es lang nicht so gefährlich wie in anderen Vierteln der Stadt, dennoch gab es auch hier kleinere Proteste. Rotary ist aber sehr besorgt und kümmert sich sehr um uns Austauschschüler.

Zum Austauschprogramm gehören auch Reisen. Meine erste Reise führte mich nach Nordchile in die Atacamawüste. Das war eine unglaubliche Erfahrung. Wir besuchten Orte, die schienen als wären sie von einem anderen Planeten. Da gibt es Plätze, die sind einfach nur umwerfend, und die Leute hier sind super angepasst an die trockene, heiße Region. Die meisten von ihnen arbeiten in den umliegenden Minen oder in den in San Pedro häufig vorhandenen kleinen Reisebüros. Wir fuhren bis auf über 4 300 m und sahen den Ausbruch eines Geysirs, bekamen gegrilltes Lamafleisch und unternahmen eine Mountainbike-Tour in die Wüste. Vor ein paar Tagen habe ich mein erstes Erdbeben erlebt. Chile liegt ja am Feuergürtel der Erde und Erdbeben sind dort sehr häufig. Wie gut, dass es nicht so schlimm war.

Am ersten Advent werde ich das erste Mal meine Familie wechseln. Was mich sehr nervös macht, da ich mich jetzt total neu in ein anderes Familienleben eingewöhnen darf und quasi wieder bei Null starten muss. Dennoch ist es eine Abwechslung im Alltag. Ich werde einen neuen Bruder haben und ein neues Zimmer und vieles mehr. Wenn ich nun ein erstes Fazit ziehen darf: Ich würde sofort wieder ein Auslandsjahr machen. Da es einfach unglaublich viel Spaß macht Spanisch zu lernen und neue Leute kennenzulernen. Und jeden Tag etwas Neues zu erkunden.

Bedanken möchte ich mich beim Rotary Club Nürnberg-Kaiserburg, die mich unterstützen und bei meinen Eltern, die mir das Austauschjahr ermöglichten.



*Anton Lahner, 2019*